

Predigt für das Reformationsfest

zum Lutherlied: „Nun freut euch, lieben Christen gmein“ (EG 341; ELKG 239)

[Gemeinde singt die 1. Strophe.]

Kanzelgruß:	Gnade sei mit uns und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus.
Gemeinde:	Amen.

„Freut euch, liebe Christen“: So haben wir mit Luthers Lied gesungen. Dieses Lied hat Luther 1523 geschrieben. Es sind für ihn und seine Anhänger stürmische und schwierige Zeiten. Seit dem Reichstag zu Worms 1521 ist er mit der Reichsacht belegt und gilt als „vogelfrei“. Seine Lehre ist verboten. Dass er noch am Leben ist, verdankt er seinem Landesherrn, dem Kurfürsten Friedrich dem Weisen. Im Juli 1523, kurz bevor Luther dieses Lied schreibt, werden zwei Augustinermönche in Brüssel als Ketzer auf dem Scheiterhaufen verbrannt, weil sie dort die reformatorische Botschaft der Gnade Gottes gepredigt haben. Luther ist entsetzt und schockiert. Und dennoch dichtet er ein fröhliches Lied, das ursprünglich nicht als Kirchenlied für den Gottesdienst gedacht war, sondern als ein reformatorisches Volkslied, das von den einfachen Menschen auf den Märkten und Straßen und in den Häusern gesungen werden sollte.

„Uns freuen“: Das wollen auch wir heute am Reformationstag/Reformationsfest tun. Was ist aber der Grund der Freude? Worüber hat sich Luther in seinem Lied gefreut? Worüber können wir uns heute freuen?

Luther singt von Gottes Zuwendung zu uns Menschen, von seiner „süßen Wundertat“. Gott wendet sich uns mit einem Wunder zu: sein Heil, seine Erlösung für uns verlorene Menschen und für unsere verlorene Welt durch Jesus Christus. Mit diesem fröhlichen Auftakt beginnt Luther sein Lied. In den nächsten Strophen aber wird diese Freude getrübt: Da ist die Rede von Teufel, Sünde, Tod und Hölle. Für Luther ist dennoch klar: Damit die Freude wirklich freudig werden kann, muss man sich auch dieser traurigen Realität stellen. Wir singen die Strophen 2 und 3.

[Gemeinde singt die 2. und 3. Strophe.]

Wer Luthers Biographie kennt, erkennt sofort den autobiographischen Charakter dieser Strophen: Luther singt von seiner eigenen Erfahrung als Mönch, der versuchte, Gottes gnädige Zuwendung durch ein tadelloses und frommes Leben zu gewinnen, und dennoch dabei versagte und deshalb verzweifelte. Nichts anderes als Verzweiflung und Angst waren die Folgen seines frommen Lebens. Beten, Fasten, Arbeiten bis zur totalen Erschöpfung und körperliche Züchtigung haben ihm keine befriedigende Antwort auf die Frage gegeben, die ihn bis dahin geplagt und ihm keine Ruhe gelassen hatte: „Wie bekomme ich einen gnädigen Gott?“ Gott: das war für ihn und für die Christen im Spätmittelalter vor allem ein zorniger und strafender Gott, in dessen Gericht man mit eigenen Taten der Buße bestehen musste. Angst vor ihm und seinem Gericht, Angst vor den Qualen im Fegefeuer und in der Hölle: Das war das Gefühl, das die Gottesbeziehung vieler Menschen damals prägte.

„Wie bekomme ich einen gnädigen Gott?“, Diese Frage scheint in die Zeit des Mittelalters zu gehören. Wer fragt heute danach? Suchen die Menschen nicht auch heute nach Erlösung? Nicht bei Gott und nicht im Jenseits, sondern hier und heute? Versprechen Wohlstand, Fitness, Gesundheit, Diäten, Erfolg im Beruf nicht den Himmel auf Erden? Immer mehr, größer, besser, schneller? Suchen viele Menschen heute nicht darin den letzten Sinn für ihr Leben? Suchen sie nicht, getrieben von der Sehnsucht nach einem glücklichen und langen Leben ihr Heil in dem, was sie selbst sind und tun? Was ist aber, wenn sie merken, dass alles, was sie sind und tun, nicht genug ist, um ein erfülltes Leben zu garantieren? Was ist aber, wenn sie keine Antwort finden auf die letzte Frage nach einem Leben, das auch angesichts des Todes Bestand hat?

Die Frage nach einem gnädigen Gott wird heute vielleicht nicht mehr gestellt, aber sie ist immer noch aktuell. Auch wenn heute die Welt ganz anders ist als zu Luthers Zeit und wir heute andere Fragen haben, brauchen auch wir heute Erlösung: Erlösung von den Mächten in uns und in dieser Welt, die uns selbst, unsere Beziehungen und diese Welt zerstören wollen. Und dabei sind wir auf Gott und auf seine Gnade angewiesen.

Wir sind heute hier, liebe Gemeinde, weil wir glauben: Wir haben einen gnädigen Gott, der sich uns mit seinem gütigen Gesicht in seinem Sohn Jesus Christus zugewendet hat. Davon singt Luther in den nächsten drei Strophen. Wir singen die Strophen 4 bis 6.

[Gemeinde singt die 4.-6. Strophe.]

Was wir Menschen für uns selbst nicht tun können, das tut Gott für uns aus lauter Barmherzigkeit. In seiner Barmherzigkeit fasst er den Entschluss, seinen Sohn Mensch werden zu lassen, damit er selbst die Menschen aus ihrer Verstrickung von Schuld und Tod befreie.

Von diesem Entschluss Gottes erzählt Luther in der 5. Strophe in der Form einer wörtlichen Rede. Gott Vater spricht mit dem Sohn und teilt ihm seinen Entschluss mit. Und in der 6. Strophe singt er von der Menschwerdung Gottes in Jesus Christus. In Jesus Christus wurde Gott zu unserem Bruder, der sich erniedrigte und den Weg des Kreuzes auf sich nahm. In Jesus Christus versöhnte Gott die Welt mit sich selbst und öffnete damit den Weg zu ihm. Christus ist das Gesicht des gnädigen Gottes. In Christus schaut Gott uns gnädig an, durch Christus schauen wir Gott in sein gnädiges Gesicht.

Auch die nächsten Strophen sind in wörtlicher Rede gedichtet. Nun aber spricht Gottes Sohn. Lasst uns die Strophen 7 bis 9 singen.

[Gemeinde singt die 7.-9. Strophe.]

Luther legt Christus Worte in den Mund: Worte voller Liebe und Wärme. Ich komme zu dir, ich bin für dich da, ich ringe und kämpfe für dich: Das sagt Christus zu uns Menschen. Und dann fügt Luther in sein Lied Worte ein, die diese Liebe und diese Wärme noch mehr unterstreichen, nämlich eine Liebeserklärung. Ist es Ihnen/euch aufgefallen? „Ich bin dein und du bist mein“: Das ist ein altes Eheversprechen, das Braut und Bräutigam zueinander sprechen. In einem Leben voller Unsicherheiten und in einer Welt voller Gefahren verspricht Jesus Christus uns, bei uns zu sein und uns beizustehen. Seiner Liebe zu uns Menschen ist er bis zum bitteren Tod am Kreuz treu geblieben. Sein Tod war aber keine Niederlage, denn Gott hat ihn zum Leben auferweckt: „Den Tod verschlingt das Leben mein“, haben wir gesungen. Jesus hat durch die Auferstehung den Tod an unserer Stelle „verschlungen“, besiegt.

Durch ihn, durch seinen Tod am Kreuz und seine Auferstehung haben wir wahres Leben.

Dieses Leben empfangen wir durch den Heiligen Geist, den Tröster, der uns in Zweifel und Anfechtung hilft und uns in der Wahrheit leitet. Mit Himmelfahrt und Pfingsten und der zuversichtlichen Botschaft von Gottes Führung und Geleit durch seinen Heiligen Geist rundet Luther sein Lied ab.

In der letzten Strophe werden wieder wir angesprochen, nun mit einem Auftrag und einer Warnung. Lasst uns die letzte Strophe singen.

[Gemeinde singt die 10. Strophe.]

Das ist Reformation pur, liebe Gemeinde: Haltet euch an mein Wort und hütet euch vor allem, was euch von meinem Wort abbringen will. Was damals für Luther und andere Reformatoren galt, gilt auch heute: Gottes lebendiges Wort in der Bibel ist Quelle und Maßstab für unser Leben als Christen und als Kirche. Nach seinem Wort sollen wir immer fragen und in seinem Wort nach Antworten für die heutigen Fragen suchen. Fragend und suchend, selbstkritisch und offen für Veränderungen sollen wir Christi Kirche sein und Gemeindeleben gestalten.

„Nun freut euch Christen“: Ja, das tun wir heute mit Luthers Worten. Wir feiern aber kein „Lutherfest“, sondern ein „Christusfest“. Denn das ist der Grund unserer Freude: Jesus Christus hat uns das Gesicht des gnädigen Gottes offenbart; er hat uns ein neues Leben geschenkt; er hat uns und alle anderen Menschen, die an ihn glauben – egal ob Katholiken, Evangelische oder Orthodoxe – zu seiner Kirche berufen. Als Christi Kirche wollen wir das tun, was wir gerade gesungen haben: Gottes Reich, seine Liebe, seine Gerechtigkeit und seinen Frieden in dieser Welt „vermehren“, zu seinem Lob und zu seiner Ehre. Amen.

Lasst uns diese Freude zum Ausdruck bringen, indem wir die 1. Strophe noch einmal singen.

[Gemeinde wiederholt die 1. Strophe.]

Kanzelsegen:	Die Gnade des Heiligen Geistes bewahre uns im Glauben zum ewigen Leben.
--------------	---

Gemeinde:	Amen.
-----------	-------

Verfasser: Pfarrer Dr. Joao Carlos Schmidt
Bismarckstr. 1
76133 Karlsruhe
Tel: 07 21 / 2 09 66
E-Mail: joao.schmidt@web.de

Fürbittengebet

Lasst uns miteinander und füreinander beten und die einzelnen Anliegen aufnehmen mit dem Ruf: Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort.

Wir danken dir,
dreieiniger, ewiger Gott.

Wir sind deine Kirche.

Du bist gerecht und gnädig.

Wir danken dir für dieses Fest der Erinnerung.

Segne alle, die heute zusammenkommen,
um in aller Welt dein Wort zu hören und dich anzubeten.

Im Namen Jesu Christi rufen wir zu dir: Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort.

Wir danken dir,
dreieiniger, ewiger Gott.

Wir sind deine Kirche.

Zur Freiheit hast du uns berufen.

Wir danken dir für den Mut der
Glaubenszeuginnen und Glaubenszeugen.

Segne alle, die sich heute zu dir bekennen
und um deinetwillen verfolgt werden.

Im Namen Jesu Christi rufen wir zu dir: Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort.

Wir danken dir,
dreieiniger, ewiger Gott.

Wir sind deine Kirche.

Du schenkst Versöhnung und Frieden.

Wir danken dir für alle,
die Brücken bauen zwischen den Konfessionen,
Religionen und Nationen.

Segne alle, die Frieden stiften
und sich um die Einheit deiner Kirche mühen.

Im Namen Jesu Christi rufen wir zu dir: Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort.

Wir danken dir,
dreieiniger, ewiger Gott.
Wir sind deine Kirche.
Du bist Quelle und Brot.
Wir danken dir für alle,
die gegen den Hunger in der Welt kämpfen.
Segne alle, die der Not
ihre Liebe und Tatkraft entgegensetzen.
Beschütze Flüchtlinge, Heimatlose und alle,
die ohne Obdach sind.
Im Namen Jesu Christi rufen wir zu dir: Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort.

Wir danken dir,
dreieiniger, ewiger Gott.
Wir sind deine Kirche.
Du bist unsere Zukunft.
Wir danken dir für unsere Kinder.
Segne sie und lass du dich von ihnen finden.
Berühre sie mit deinem Wort und deiner Liebe,
so wie du uns berührt hast
und wie du unsere Mütter und Väter zum Glauben gerufen hast.
Du gehst mit uns durch diese Zeit und führst uns zur Ewigkeit.
Voller Vertrauen rufen wir
im Namen Jesu Christi zu dir: Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort, Amen.

Nach: Wochengebet zum Reformationsfest, 31.10.2017

www.velkd.de